

Sisyphus Schäfferi L., der Pillendreher. (Coleopt.)

Von Math. Rupertsberger, Ebelsberg, Österr.

Dallinger hat vor mehr als hundert Jahren in vortrefflicher Weise das Pillendrehen des Käfers beschrieben (Hoppe: „Ent. Taschenb.“, 1797, S. 175). Seit jener Zeit hat sich der gewiß interessante Käfer keiner besonderen Beachtung seitens der Biologen erfreut. Der Bericht Dallingers ging mehr oder minder vollständig in die Hand- und Lehrbücher über ohne bemerkenswerte Ergänzungen, und so kam es, daß die Lebensgeschichte des Käfers lückenhaft geblieben ist und sogar seine Larve noch der Beschreibung harret.

Da ich in Niederrana (Niederösterreich) Gelegenheit hatte, den Käfer in seinem Leben und Treiben zu beobachten, so benutzte ich dieselbe, soweit es die Zeit zuließ, und kann einige Ergänzungen und Richtigstellungen des, wie schon bemerkt, trefflichen Berichtes von Dallinger bieten.

Wärme gehört zu den nötigsten Lebens-elementen des Käfers, seine geographische Verbreitung ist dementsprechend, aber auch dort, wo er vorkommt, bevorzugt er trockene, recht sonnig gelegene Plätze, Ebenen wie Abhänge, auf welchen er sich besonders in der Mittagszeit von 11—3 Uhr herumtreibt, wobei seine Lebhaftigkeit, fast möchte man sagen, thermometergenau nach der Sonnenwärme sich reguliert. An recht heißen Tagen zeigt er eine Lebendigkeit und Flüchtigkeit, die mit der gewohnten Vorstellung von der Schwerfälligkeit der Ateuchiden sehr im Widerspruch steht, worauf jedoch der Habitus des Körpers deutlich hinweist. Die Flüchtigkeit des Käfers hat die größte Ähnlichkeit mit dem Verhalten der Buprestiden, er merkt, wie diese, mittelst der großen Augen von weitem schon die annähernde Gefahr und streicht mit geschlossenen Decken ebenso rasch ab, wie diese. Da mir diese große Flüchtigkeit nicht bekannt war, wäre ich fast in Zweifel gekommen, als ich zum ersten Male den Käfer traf und derselbe so rasch und aus einer so bedeutenden Entfernung schon abflog, ob es doch ein *Sisyphus* gewesen. Spätere Erfahrungen lehrten mich aber, daß es der Käfer jederzeit so macht, nur beim Pillendrehen läßt er es an der gewohnten

Vorsicht fehlen, da hier der Fortpflanzungstrieb alle anderen Triebe beherrscht.

Die Frage, ob der Käfer ausschließlich Rinderdung zum Anfertigen seiner Pillen oder Kugeln verwende oder hierzu auch Schaf- und Ziegenkot benutze, kann ich aus eigener Erfahrung mit Sicherheit nicht entscheiden. Vorwiegend gewiß ist die Benutzung von Rinderkot. Überraschend war mir das häufige Vorkommen des Käfers an Menschenkot; nicht nur, daß man häufig den Käfer daran findet, sondern daß auch meist gleich eine größere Zahl sich sammelt. So flogen einmal bei meiner Annäherung 5—6 Stück ab, eine Zahl, die ich an Rinderdung nie bemerkte. Er scheint also hier eine Festtagstafel zu finden. Von einem Pillendrehen habe ich aber hier nie etwas beobachtet, obwohl es mir kaum hätte entgehen können.

Am 3. Juni, nachmittags, traf ich ein Pärchen, eifrig mit Pillendrehen beschäftigt; ich fing es ein und nahm es mit nach Hause zu einem Versuche im Zuchtglase. Ein großer Gartentopf wurde bis oben mit Erde gefüllt, obenauf ein Stück ganz frischer Rinderdung gelegt, mit einem weiten Glaszylinder das Ganze umschlossen und eine Glasscheibe als Deckel darüber gelegt. Dahinein brachte ich beide Käfer samt der bereits gedrehten Kugel, die sie jedoch, wie zu erwarten stand, nicht im geringsten mehr beachteten, da ihr Bestreben nur war, zu entkommen. Das war ein Aufundniederrennen, bald oben auf dem kleinen Dungeberg, bald unten auf der Erde, dann wurde wieder ein Flug gewagt, er endete aber jedesmal mit einem kläglichen Anprall an die durchsichtige, aber unpassierbare Glasdecke. Am nächsten Tage hatten sich die Käfer schon in ihr Schicksal mehr ergeben und nur noch ab und zu schüchterne Fluchtversuche gewagt. Zu meiner Freude, ich hatte es bei so beschränkten Verhältnissen von nicht 20 cm Durchmesser kaum erwartet, fingen die Käfer das Pillendrehen an. Sie lösten ein Stück Dung, mit Kiefern und Beinen arbeitend, ab und drehten dasselbe ganz so, wie Dallinger es beschreibt, nur dürfte die Behauptung: „für die gelegten“

lauten müssen: „für die zu legenden“ Eier.

Das Abschneiden des Dungstückes erfolgte vor meinen Augen; vorher hatten sich beide Käfer anderwärts herumgetrieben. Von einem Eilegen in dieses Dungstück war vor dem Abschneiden keine Spur, nach dem Abschneiden fing gleich das Drehen an, also auch wieder kein Eilegen. Dieses Drehen mit Ruhepausen seitens der Käfer beobachtete ich ununterbrochen bis zum Eingraben der Kugel, ohne ein Eilegen beobachten zu können. Es wird nichts schaden, über das Drehen noch folgendes anzumerken: Die Käfer hatten in ihrem Gefängnisse weder einen günstigen Boden an der lockeren Erde, noch hinreichend Raum, und dennoch brachten sie feste Kugeln zu stande. Unverdrossen drehten sie dieselben immer wieder über den kleinen Dungberg hinauf, herab ging es freilich leichter, es war meist ein rasches Herabkollern, und dann im engen Raume rund herum, und untersuchten des öfteren die Kugeln, bis letztere die entsprechend feste Rinde bekommen hatten, um die Verdunstung von innen heraus möglichst zu hemmen und so der kommenden Larve das nötige passende Futter zu erhalten. Zwei solche Kugeln wurden in geschilderter Weise vor meinen Augen gedreht. Für meinen Zweck, dachte ich, genügen die zwei Stücke, und da ich nicht über viel freie Zeit zu verfügen hatte, gab ich den Gefangenen die Freiheit, entfernte den Dung von dem Topfe und stellte letzteren bei den anderen Blumentöpfen auf zur gleichen Betreuung.

Nach drei Wochen, am 24. Juni, untersuchte ich den Blumentopf und fand ganz zu unterst die beiden Kugeln. Das Weibchen hatte dieselben also nach und nach hinabgegraben und dann mit einem Ei besetzt, vielleicht wohl auch eine Zeit lang geruht, weshalb es begreiflicherweise dann stundenlang nicht an die Oberfläche kam. Da außer den beiden Kugeln keine mehr im Topfe war und da diese beiden vor oder während ihrer Anfertigung mit einem Ei nicht belegt worden waren, so mußte es in der Erde, und wohl gewiß erst am Ende ihrer Wanderung, geschehen sein. Nun ging es an die Untersuchung der Kugeln: Die erste zeigte sich sehr hart, das Messer wollte nicht recht durchdringen, dann, als nämlich die harte Rinde durch war, ging es leicht, leider in die Larve, hinein. Beim Anschneiden der zweiten Kugel ging ich vorsichtiger zu Werke; es gelang auch, ohne Beschädigung der Larve. Bei dieser zweiten Kugel war die Hülle wohl ebenso hart, aber weit dünner, da die Larve schon alles ausgefressen hatte, dementsprechend aber auch viel mehr herangewachsen war. Auffallend war mir, daß ich keine Larvenhaut in den Kugeln fand, übersehen kann ich sie wohl nicht haben. Da namentlich die größere Larve schon im letzten Larvenstadium sich befand, so kann man nur annehmen, daß die Larve ihre abgelegte Haut gleich dem anderen Inhalte der Kugel aufzehrt. Die unverletzte Larve schenkte ich meinem Freunde Herrn Ganglbauer, der sie wohl in seinem Werke: „Käfer Mittel-Europas“ beschreiben wird.

Über die Syrphiden des Bernsteins.

Von Prof. Fernand Meunier, Brüssel.

Die zur Familie *Syrphidae* gehörigen fossilen Dipteren sind im baltischen Bernstein nur vereinzelt und selten anzutreffen.

Unsere sämtliche hierauf bezügliche Litteratur beschränkte sich infolgedessen bis heutigen Tages auf einige kurze Bemerkungen H. Löw's*), S. W. Williston's**).

*) Über den Bernstein und die Bernstein-Fauna. „Meseritz, 1850. S. 42—43.

**) Synopsis of the North American Syrphidae. „Bull. U. S. Nat. Mus.“ No. 31. Washington, 1886. S. 281.

und meine Beschreibung der Gattung *Palaeoscia*.*)

In der reichen Sammlung des Bernstein-Museums von Königsberg i. Pr. und den

*) Meunier, F.: „Sur les Syrphidae fossiles de l'ambre tertiaire. Ann. Soc. Ent. de France.“ Paris, 1893, t. LXII, p. CCXLIX bis CCL, fig. a und b — a' und b'.

Anmerkung: In „Fauna d. Vorwelt“, Bd. II, S. 200—202, beschränkt sich Giebel nur darauf, die Bemerkungen Löw's wiederzugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rupertsberger Mathias

Artikel/Article: [Sisyphus Schaffen L., der Pillendreher. \(Coleopt.\) 69-70](#)